

Natura Trail Rothhäuser Bachtal

Kurzbeschreibung

Naturfreundehaus Gerresheim (NFH) - Rothhäuser Bachtal - Papendelle - Kaisershaus - Teiche - Mydlinghoven - Hubbelrather Bachtal - Höltingen - Oberdahlhaus - Jägerhof - Steinberg - NFH. (ca. 11 km bzw. 3 Stunden)

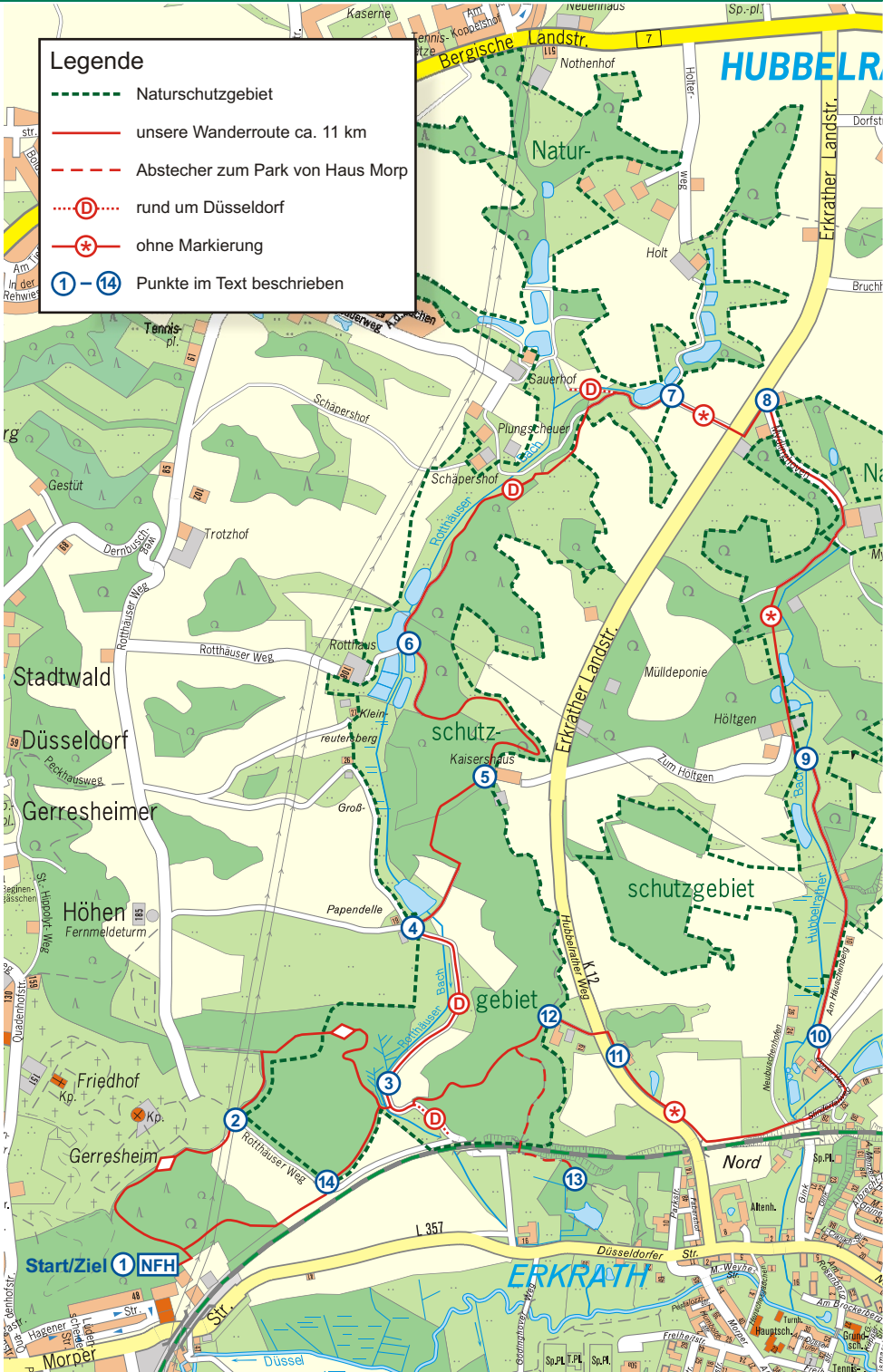
Beschreibung

Der teilweise morastige Weg erfordert gutes Schuhwerk. Unterwegs laden immer wieder Bänke zum Verweilen ein. Zur Tierbeobachtung wird die Mitnahme eines Fernglases empfohlen.

Wir starten am **Naturfreundehaus Gerresheim** (1) und vertrauen uns für ca. eine Stunde der Raute an, der wir links bergauf zum Zaun des Waldfriedhofes folgen. Dort gehen wir nach rechts bis zum Mauspfad (2). Wir betreten hier das **Natura-2000-Gebiet "Rothhäuser und Morper Bachtal"** und bewegen uns im Biotoptyp "Luzulo-Fagetum" (**Hainsimsen-Buchenwald** detaillierte Beschreibung nebenstehend). Die Raute führt uns rechts ins Rothhäuser Bachtal hinab. Bald stoßen wir auf den Rothhäuser Bach, den wir queren. Wir haben jetzt den Weg "Rund um Düsseldorf" mit der Markierung D erreicht. Wir folgen der Raute und stehen alsbald vor zwei Tafeln (3), auf denen Details zum Rothhäuser Bachtal beschrieben sind. Jenseits des Baches blicken wir in den Biotoptyp "**Erlen-Eschen- und Weichholz-Auenwälder**" (auch nebenstehend beschrieben). Wir folgen bachaufwärts dem Fahrweg zum Hof Papendelle (4) und sehen linkerhand den Biotoptyp "**Feuchte Hochstaudenfluren**" (Beschreibung nebenstehend). Vor dem Hof biegt der Wanderweg nach rechts ab und führt uns zwischen zwei Teichen hindurch. Oft

kann man hier Reiher, Enten, Gänse und andere Vögel beobachten. Wir folgen dem D bergauf bis fast zum Restaurant Kaisershaus (5), dort verlassen wir den markierten Weg und folgen dem Schild „Wanderweg“ an dem nahe gelegenen Wanderparkplatz vorbei. Bei der nächsten Weggabelung geht es abwärts zu den ehemaligen Karpfenteichen (6), wo wir wieder auf die Markierungen stoßen. Die Raute biegt bald links ab, wir folgen dem D, bis es auch nach links auf die andere Talseite schwenkt. Wir bleiben noch diesseits, um etwas später einem Fahrweg (7) rechts aufwärts bis zur Erkrather Landstraße zu folgen, die wir queren, um uns nach links zur Einfahrt (8) nach Gut Mydlinghoven zu begeben. Wir folgen dem Weg zum Gut, einem ehemaligen Gestüt, lassen es aber links liegen und setzen unseren Weg im Naturschutzgebiet längs des **Hubbelrather Baches** abwärts fort. Wir queren beim ehemaligen Gut Höltingen (9) den Bach und folgen dem Weg weiter bis Oberdahlhaus (10), wo wir ein kurzes Stück der Straße folgen, die Bahnlinie aber nicht unterqueren, sondern weiter geradeaus längs der Bahn bis zur Hubbelrather Straße gehen. Wir wenden uns rechts zum Restaurant Jägerhof (11), queren dort die Straße und gehen am Reiterhof (12) vorbei in den Wald. Hier gibt es die Möglichkeit noch einen Abstecher nach links in den Park (13) von Haus Morp zu machen. Wem das zuviel ist, der geht geradeaus zum Naturfreundehaus, unserem Ausgangspunkt. Wenn wir auf den Fahrweg im Rothhäuser Bachtal stoßen, wenn wir uns nach rechts und queren den Rothhäuser Bach an der Stelle, wo wir ihn auf dem Hinweg gekreuzt haben. Wir gehen geradeaus weiter und folgen dem Weg im Wald längs des Waldrandes. Am Ende des Waldes (14), gehen wir links zum Weg längs der Bahnlinie, der uns nach rechts zum Naturfreundehaus führt.

Länge des Weges: ca. 11 km
Einkehrmöglichkeiten: Restaurants Kaisershaus und Jägerhof



Das Hubbelrather Bachtal

Der Rückweg führt aus dem Natura-2000-Gebiet heraus und durch das Hubbelrather Bachtal, das auch ein Naturschutzgebiet ist. Die ehemalige Wasserburg und Rittersitz Mydlinghoven wurde zum Beginn des 20. Jahrhunderts im bergischen Barock zum Erholungsheim für Grubenpferde des Ruhrgebietes ausgebaut, später Gestüt für Rennpferde, kurz Seniorenresidenz, heute gehobene Restauration und Hotel. Der Mühl- und Fischteich der bis 1926 bewohnten und inzwischen abgerissenen Mydlinghover Mühle ist verlandet und vom Bach durchflossen.

Die Wiesen im NSG Hubbelrather Bachtal werden von schottischen Hochlandrindern nach Biorichtlinien beweidet.



Die Bachufer sind gegen die Weidetiere abgezaunt. So hat sich ein natürlicher Uferstreifen mit Erlen, Weiden, Schilf und Hochstauden (z.B. Mädesüß (Filipendula ulmaria) - Ende Juni blühend) gebildet. Bei den ehemaligen Flinzschieferbrüchen hinter dem Bogenschießplatz (zwischen (9) und (10)) führt der Weg an Hangsickerquellen, dem Biotop des Feuersalamanders vorbei. Dort beeindruckt der urtümliche **Riesenschachtelhalm** (Equisetum telmateia) (1,50m - 1,80m) vom Frühjahr (mit seinen **Sporenträgern**) bis Herbst, der im Sommer vom Zottigen Weidenröschen (Epilobium hirsutum) und dem Schilf überragt wird.

An nährstoffreichen Stellen im Wald wächst der **Aronstab** (Arum maculatum), im Sommer mit den leuchtend roten giftigen Beeren, dann blüht auch das Hexenkraut, Gelbes, Kleinblütiges und Drüsiges Springkraut, der Boden wird von Brombeerranken überzogen.



Anfahrtsbeschreibung zum NFH Gerresheim

Das Naturfreundehaus Gerresheim, Morper Straße 128 ist zu erreichen:

- mit den S-Bahnen S8, S11, S28 bis S-Bahnhof Gerresheim und von dort zu Fuß über die Heyestraße zur Morper Straße.
- mit Straßenbahn (703) oder Bus (730, 736, 737, 781) bis Morper Straße
- mit dem Bus 734 bis Im Brühl
- mit PKW oder Fahrrad in Gerresheim Richtung Erkrath und vor der Eisenbahnunterführung links ab (Begrenzte Anzahl von Parkplätzen!)

Es finden regelmäßig Führungen statt, die im Programm der Düsseldorfer NaturFreunde und im "grünstift" veröffentlicht werden. Gruppenführungen nach Absprache.

Impressum

Herausgeber: NaturFreunde Düsseldorf e.V.
Morper Str. 128, 40625 Düsseldorf
Tel.: 0211-285165 (NFH Gerresheim)
E-Mail: info@naturfreunde-duesseldorf.de
http://www.naturfreunde-duesseldorf.de
Texte: Michael Hollstein, Matthias Möller, Ferdi Sobott, Heide Stieb
Fotos: Karin Görgens, Matthias Möller, pixelio.de
Bildbearbeitung: Birgit Götz
Karte: © Stadt Düsseldorf - Vermessungs- und Liegenschaftsamt - Lizenz Nr.: 151 2009
Logo: Naturfreunde Internationale
Gedruckt auf Recyclingpapier

© NaturFreunde Düsseldorf e.V., Stand 1/2014

Wir bedanken uns bei allen, die uns bei diesem Projekt unterstützt haben, insbesondere bei dem Umweltamt der Landeshauptstadt Düsseldorf, der Biologischen Station Haus Bürgel, sowie Gaby und Peter Schulenberg.



Spendenkonto für die Erstellung weiterer Natura Trails:
Sparkasse Düsseldorf, IBAN: DE64 3005 0110 0010 1254 74
Stichwort: "Natura Trails"

Das Rothhäuser Bachtal

Eine halbtägige
Rundwanderung vom
Gerresheimer
Naturfreundehaus
aus



Nordrhein-Westfalens
Naturschützen auf der Spur

Liebe Naturinteressierte,

beim Wandern links und rechts des Weges schauen und nicht nur forschen Schrittes voran schreiten - diese Philosophie ist nicht neu.

Schon die Gründer der NaturFreunde vor über 110 Jahren sahen das Wandern als Mittel an, um die arbeitende Bevölkerung für die Naturschönheiten zu begeistern, ihnen Kenntnisse über die Region zu vermitteln und sie auch auf Probleme und Widersprüche aufmerksam zu machen.

Die Natura Trails, eine Initiative der NaturFreunde Internationale, setzen diese Tradition fort. Auf Wanderrouten durch Natura-2000-Gebiete wollen wir uns auf die Spur der Naturschätze Europas begeben. Dabei haben wir aber auch immer im Auge, dass es - zumal in unserer dicht besiedelten Region - keine unberührte Natur mehr gibt, sondern dass Natur und Kultur sich stets gegenseitig bedingen. Dass in diesem Prozess nicht die Natur unterliegt, dafür setzen wir als NaturFreunde uns aktiv ein.

Der von uns erarbeitete Natura Trail durch das Rotthäuser und Hubbelrather Bachtal und die vorliegende Broschüre sollen einen Beitrag zu unserem Ziel des Naturschutzes leisten. Indem sie auf Schönheiten am Wegesrand aufmerksam machen, indem sie interessante Hintergrundinformationen zum Gesehenen bieten. Denn nur was man kennt, wird man lieben, und nur was man liebt, wird man schützen.

Insofern wünschen wir Ihnen erholsame Stunden und wertvolle Anregungen auf Ihrer Wanderung.

Matthias Möller
1. Vorsitzender der NaturFreunde Düsseldorf



Rotthäuser und Hubbelrather Bachtal

Das **Rotthäuser Bachtal** ist - wie auch das Hubbelrather Bachtal - ein reich strukturiertes Berglandbachtal des Niederbergischen Hügellandes. Die Quellbereiche liegen unterhalb der Bergischen Landstraße (B7), die über die Wasserscheide zwischen Düssel und Schwarzbach führt. Die flachen westlichen Talseiten sind aufgrund mächtiger Lössauflagen fruchtbarer Ackerboden. Daher befinden sich im Rotthäuser Bachtal zahlreiche Höfe.

Talaufwärts findet man die Höfe: **Papendelle** (bereits 1462 erwähnt), Groß- und Kleinreutersberg (1508 im Zehntregister des Stiftes Gerresheim), Rotthaus, Schäpershof (vom Hof führt ein alter Hohlweg, der auch als Bodendenkmal eingetragen ist, zum Rotthäuser Weg), Plungscheuer/Abtshof (schon 1392 zehntpflichtig), Sauerhof und Holter Hof. Die vielen Teiche weisen auf eine ehemals intensive Karpfenzucht hin. Die steilen Osthänge konnten landwirtschaftlich nicht genutzt werden und weisen einen alten Buchenbestand auf. Vereinzelt kann man im Hang kleine Sandkuhlen erkennen, aus denen sich die Bauern Material für ihre Hofbauten besorgten.

Nördlich von Papendelle kreuzt die Gemeindegrenze zwischen den Städten Düsseldorf und Erkrath das Bachtal. Auf Erkrather Seite heißt es „Morper Bachtal“. Die südwestliche Grenze des Natura-2000-Gebietes bildet der Mauspfad - ein mittelalterlicher Handelsweg, der von Siegburg nach Duisburg führte und hier eine Steigung zu überwinden hatte.

Das parallel verlaufende **Hubbelrather Bachtal**, hat durch die ausufernde Deponie, früher als Düsseldorfer Hausmüll-, jetzt als Bauschuttdeponie genutzt, im Erscheinungsbild gelitten. Das frühere Ausflugslokal Gut Hölftgen ist seit langem geschlossen und inzwischen abgerissen.

Diese neue Abgeschiedenheit ist für die Unberührtheit der Natur durchaus positiv zu sehen. An Höfen finden wir von Nord nach Süd: Den verschwundenen Hubbelrather Hof nahe der Kirche, Bruchhausen, das ehemalige Gestüt Mydlinghoven, das unter der Deponie verschwundene Kothenhoven, Neu-Buschenhoven und Oberdahlhaus. Kleine Steinbrüche aus Flinzschiefer links und rechts des Baches zeigen eine Auffaltung der im Neandertal anstehenden devonischen Riffkalke bis an die Oberfläche an. Aus ihnen wurden früher Steine zum Bau der benachbarten Höfe gebrochen.



Hainsimsen-Buchenwald

Typisch für das Bergische Land ist der Rotbuchenwald. Er bildet an den Hängen des Natura-2000-Gebietes im Sommer mit seinen mächtigen hohen silbrigen Stämmen und dem geschlossenen Blätterdach einen schattigen Dom. Auf nährstoffarmen, mehr auf ca. 65 ha (Luzuloartenarme hauptsächlich vertreten durch die **Weißliche Hainsimse** (Luzula luzuloides) und die Wald-Hainsimse (Luzula sylvatica). Dies ist besonders ausgeprägt im Wegabschnitt (5) bis (7). Dort findet man auch die Drahtschmiele (Deschampsia flexuosa), ein weiterer Magerkeitszeiger und das Schattenblümchen (Maianthemum bifolium). Auch Farne kommen vor, hier häufig der Dornfarn, Rippenfarn an wenigen Stellen. Ausgeprägte Hainsimsenbestände befinden sich auch im Bereich des Steinbergs (zwischen (3) und den Bahngleisen). Hier ist fast der gesamte Waldboden mit den grünen Rosetten der Wald-Hainsimse bedeckt. Eine botanische Besonderheit im Bergischen und Niederbergischen sind die schattenverträglichen oft großen wintergrünen Ilex- (Stechpalmen/Ilex aquifolium) Bestände unter den hohen Buchen. Durch das dunkelgrüne Laub wirkt der Wald noch dunkler. Im Herbst und Winter leuchten die roten Beeren an den nicht so häufigen weiblichen Pflanzen. Sehr ausgeprägt und schön auf dem Weg zwischen Papendelle und Kaisershaus ((4) bis (5)). Da es sich um einen sehr alten Buchenbestand handelt, gibt es auch Totholz und viele Höhlen in den alten Bäumen, die als Nistmöglichkeit für zahlreiche Vogelarten dienen. Es ist das ideale Biotop für den **Schwarzspecht**. Dieser Lebensraum soll geschützt und erhalten werden durch eine naturnahe Waldbewirtschaftung mit Förderung eines dauerhaften und ausreichenden Anteils von Alt- und Totholz, insbesondere durch die Erhaltung von Großhöhlen- und Uraltbäumen. Auch der Wespenbussard ist im Sommer hier anzutreffen.

sauren Böden findet man hier den Hainsimsen-Buchenwald (Fagetum), eine besonders Pflanzengesellschaft, hier lich vertreten durch die **Weißliche Hainsimse** (Luzula luzuloides) und die Wald-Hainsimse (Luzula sylvatica). Dies ist besonders ausgeprägt im Wegabschnitt (5) bis (7). Dort findet man auch die Drahtschmiele (Deschampsia flexuosa), ein weiterer Magerkeitszeiger und das Schattenblümchen (Maianthemum bifolium). Auch Farne kommen vor, hier häufig der Dornfarn, Rippenfarn an wenigen Stellen. Ausgeprägte Hainsimsenbestände befinden sich auch im Bereich des Steinbergs (zwischen (3) und den Bahngleisen). Hier ist fast der gesamte Waldboden mit den grünen Rosetten der Wald-Hainsimse bedeckt. Eine botanische Besonderheit im Bergischen und Niederbergischen sind die schattenverträglichen oft großen wintergrünen Ilex- (Stechpalmen/Ilex aquifolium) Bestände unter den hohen Buchen. Durch das dunkelgrüne Laub wirkt der Wald noch dunkler. Im Herbst und Winter leuchten die roten Beeren an den nicht so häufigen weiblichen Pflanzen. Sehr ausgeprägt und schön auf dem Weg zwischen Papendelle und Kaisershaus ((4) bis (5)). Da es sich um einen sehr alten Buchenbestand handelt, gibt es auch Totholz und viele Höhlen in den alten Bäumen, die als Nistmöglichkeit für zahlreiche Vogelarten dienen. Es ist das ideale Biotop für den **Schwarzspecht**. Dieser Lebensraum soll geschützt und erhalten werden durch eine naturnahe Waldbewirtschaftung mit Förderung eines dauerhaften und ausreichenden Anteils von Alt- und Totholz, insbesondere durch die Erhaltung von Großhöhlen- und Uraltbäumen. Auch der Wespenbussard ist im Sommer hier anzutreffen.

sauren Böden findet man hier den Hainsimsen-Buchenwald (Fagetum), eine besonders Pflanzengesellschaft, hier lich vertreten durch die **Weißliche Hainsimse** (Luzula luzuloides) und die Wald-Hainsimse (Luzula sylvatica). Dies ist besonders ausgeprägt im Wegabschnitt (5) bis (7). Dort findet man auch die Drahtschmiele (Deschampsia flexuosa), ein weiterer Magerkeitszeiger und das Schattenblümchen (Maianthemum bifolium). Auch Farne kommen vor, hier häufig der Dornfarn, Rippenfarn an wenigen Stellen. Ausgeprägte Hainsimsenbestände befinden sich auch im Bereich des Steinbergs (zwischen (3) und den Bahngleisen). Hier ist fast der gesamte Waldboden mit den grünen Rosetten der Wald-Hainsimse bedeckt. Eine botanische Besonderheit im Bergischen und Niederbergischen sind die schattenverträglichen oft großen wintergrünen Ilex- (Stechpalmen/Ilex aquifolium) Bestände unter den hohen Buchen. Durch das dunkelgrüne Laub wirkt der Wald noch dunkler. Im Herbst und Winter leuchten die roten Beeren an den nicht so häufigen weiblichen Pflanzen. Sehr ausgeprägt und schön auf dem Weg zwischen Papendelle und Kaisershaus ((4) bis (5)). Da es sich um einen sehr alten Buchenbestand handelt, gibt es auch Totholz und viele Höhlen in den alten Bäumen, die als Nistmöglichkeit für zahlreiche Vogelarten dienen. Es ist das ideale Biotop für den **Schwarzspecht**. Dieser Lebensraum soll geschützt und erhalten werden durch eine naturnahe Waldbewirtschaftung mit Förderung eines dauerhaften und ausreichenden Anteils von Alt- und Totholz, insbesondere durch die Erhaltung von Großhöhlen- und Uraltbäumen. Auch der Wespenbussard ist im Sommer hier anzutreffen.

sauren Böden findet man hier den Hainsimsen-Buchenwald (Fagetum), eine besonders Pflanzengesellschaft, hier lich vertreten durch die **Weißliche Hainsimse** (Luzula luzuloides) und die Wald-Hainsimse (Luzula sylvatica). Dies ist besonders ausgeprägt im Wegabschnitt (5) bis (7). Dort findet man auch die Drahtschmiele (Deschampsia flexuosa), ein weiterer Magerkeitszeiger und das Schattenblümchen (Maianthemum bifolium). Auch Farne kommen vor, hier häufig der Dornfarn, Rippenfarn an wenigen Stellen. Ausgeprägte Hainsimsenbestände befinden sich auch im Bereich des Steinbergs (zwischen (3) und den Bahngleisen). Hier ist fast der gesamte Waldboden mit den grünen Rosetten der Wald-Hainsimse bedeckt. Eine botanische Besonderheit im Bergischen und Niederbergischen sind die schattenverträglichen oft großen wintergrünen Ilex- (Stechpalmen/Ilex aquifolium) Bestände unter den hohen Buchen. Durch das dunkelgrüne Laub wirkt der Wald noch dunkler. Im Herbst und Winter leuchten die roten Beeren an den nicht so häufigen weiblichen Pflanzen. Sehr ausgeprägt und schön auf dem Weg zwischen Papendelle und Kaisershaus ((4) bis (5)). Da es sich um einen sehr alten Buchenbestand handelt, gibt es auch Totholz und viele Höhlen in den alten Bäumen, die als Nistmöglichkeit für zahlreiche Vogelarten dienen. Es ist das ideale Biotop für den **Schwarzspecht**. Dieser Lebensraum soll geschützt und erhalten werden durch eine naturnahe Waldbewirtschaftung mit Förderung eines dauerhaften und ausreichenden Anteils von Alt- und Totholz, insbesondere durch die Erhaltung von Großhöhlen- und Uraltbäumen. Auch der Wespenbussard ist im Sommer hier anzutreffen.

Schwarzspecht (Dryocopus martius)
Größte europäische Spechtart, ganzjähriger ortstreuer Standvogel, ernährt sich von Ameisen und holzbewohnenden Wirbellosen. Als Brut- und Schlafbäume werden glattrindige, astfreie Stämme mit freiem Anflug genutzt. Schwarzspechthöhlen



haben im Wald eine hohe Bedeutung für Folgenutzer wie z.B. Hohлтаube, Raufußkauz und Fledermäuse. Als Bestandsschutz müssen Buchen mit einem Alter von mindestens 120 Jahren erhalten werden.

Erlen-Eschen- und Weichholz-Auenwälder

Mit ca. 1 ha Fläche macht der Schwarzerlen-Eschen-Auenwald nur einen relativ kleinen Teil des 182 ha großen Natura-2000-Gebietes aus.

Im Frühjahr blühen hier zunächst die **Sumpfdotterblumen** und etwas später die Sumpfschwertlilien. Zur Erhaltung und Entwicklung dieses Lebensraumes wird die "natürliche Sukzession" (vom Menschen unbeflusster Wuchs von Pflanzen) an geeigneten Standorten sowie auch die Erstbepflanzung von Gehölzen der natürlichen Waldgesellschaft gefördert. Zusätzlich werden Pufferzonen geschaffen, um Nährstoffeinträge zu minimieren.



Feuchte Hochstaudenfluren

Die Wiesen werden extensiv beweidet, die Bachränder bleiben frei von Weidevieh und Mahd, die Bachläufe und der Bewuchs mit Weiden und Erlen dürfen sich frei entwickeln. Ebenso die verlandenden Teiche und Feuchtwiesen. Hier blühen im Frühjahr Sumpfdotterblume, Hohe Schlüsselblume, gelbe Sumpfschwertlilie, Kuckuckslichtnelke, später viel das gelbweiße Mädesüß, im Sommer der **Wasserdost**, Zottiges Weidenröschen, Blutweiderich und Schilf, auch Drüsiges Springkraut, Waldengelwurz, Weisenbärenklau. An Teichrändern findet man die Riesensegge und das Sumpfhelmkraut.



Goldammer, Teichrohrsänger, Eisvogel und Co.

Wie, wie, wie hab ich Dich lieb. Nein, keine Liebesschwüre. Es ist die Goldammer, zitronengelb an Kopf und Brust gefärbt, die besonders im Rotthäuser Bachtal ihr Lied singt. Den Kontrast bildet mit leuchtend roter Stirn und ebenso gefärbter Brust der Bluthänfling, den wir in beiden Tälern antreffen. Wenn wir Glück haben hören wir den Feldschwir, dessen Gesang an die Grüne Laubheuschrecke erinnert. Im Schilfröhricht haben sich **Teichrohrsänger** (Acrocephalus scirpaceus) ihr Zuhause eingerichtet. 5 bis 7 Brutpaare sind gesichtet worden. Ein Eisvogelpaar, der "fliegende Edelstein", hat sich das Bachtal als Brutgebiet erkoren. Auch der Blick nach oben lohnt sich, wenn Rabenkrähen einem Bussard die Beute abjagen. Faszinierende Libellen, wie die Blaugrüne Mosaikjungfer sind an den Teichen zu entdecken. Der Fuchs streift nach Beute. Rehe äsen in aller Ruhe. Der aufmerksame Wanderer wird vieles entdecken.



Der **Eisvogel** (Alcedo atthis) (Titelfoto)
Der Vogel des Jahres 2009 ist Botschafter für naturnahe Bäche, Flüsse und Seen sowie artenreiche Talauen. Nur dort findet er seine Nahrung - überwiegend Kleinfische - und natürliche Steilwände für die Anlage seiner Brutröhre. Er hat hier gute Voraussetzungen seine Bruten erfolgreich abzuschließen. Der meist monogame Stoßtaucher überreicht in der Balz seinem Weibchen kleine Fische, die dankend angenommen werden. Gemeinsam wird die bis zu 80cm lange Bruthöhle gegraben. Das Weibchen legt 6-8 Eier. Beide Eltern brüten abwechselnd. Die Brutzeit dauert 19-21 Tage. Es erfolgen in der Regel zwei Bruten im Jahr. Manchmal sogar drei. Der Eisvogel hat aus verschiedenen Gründen eine hohe Sterblichkeitsrate, wenige werden drei Jahre alt. Demgegenüber steht eine hohe Reproduktionsrate.

Der **Wespenbussard** (Pernis apivorus)
Zugvogel, der als Langstreckenzieher in Afrika, südlich der Sahara überwintert. In Nordrhein-Westfalen tritt er als seltener Brutvogel auf. Der Horst wird auf Laubbäumen in einer Höhe von 15-20m errichtet. Ab Mai beginnt das Brutgeschäft, bis August werden die Jungen flügge. Sie können über 28 Jahre alt werden. Gejagt wird zu Fuß. Wespen- und Hummelnester werden ausgegraben. Verspeist werden Larven, Puppen und Alttiere.

Natura Trails und Natura 2000

Die Natura Trails, das Wandern auf den Spuren der europäischen Naturschätze, ist die Antwort der NaturFreunde auf die Initiative "Natura 2000" der Europäischen Union (EU). Die EU will mit "Natura 2000" ein Netzwerk von Schutzgebieten gemeinschaftlicher Bedeutung schaffen. Vorrangiges Schutzziel ist das Verschlechterungsverbot. D.h. alle Maßnahmen sind verboten, die zu einer Verschlechterung der ökologischen Situation in dem Schutzgebiet beitragen können. Dies gilt auch für Maßnahmen außerhalb des eigentlichen Schutzgebietes. Damit geht der Schutzstatus über den eines Naturschutzgebietes (NSG) nach deutschem Recht hinaus. Die Natura Trails sollen dazu beitragen, dem Wanderer die ökologische Bedeutung des Gebietes, das er durchwandert, bewusst zu machen. In jedem Natura-2000-Gebiet befinden sich Biotoptypen von gemeinschaftlicher Bedeutung mit den dazugehörigen schützenswerten Pflanzen und Tieren. In Düsseldorf gibt es vier Gebiete, die alle liegen und überschreitend" dem hier behandelten Natura-2000-Gebiet "Rotthäuser und Morper Bachtal" sind das die Gebiete "Urdenbach - Kirberger Loch - Zonser Grind" und "Überanger Mark". Als viertes Gebiet sind Fischschutzzonen im Rhein ausgewiesen. Das Natura-2000-Gebiet "Rotthäuser und Morper Bachtal" mit einer Fläche von 182 ha befindet sich als NSG "Rotthäuser Bachtal" auf Düsseldorfer Stadtgebiet und als NSG "Morper Bachtal" im Kreis Mettmann. Als schützenswerte Biotoptypen sind hier ausgewiesen: "Feuchte Hochstaudenfluren", "Hainsimsen-Buchenwald" und "Erlen-Eschen- und Weichholz-Auenwälder". Diese Biotoptypen sind in diesem Faltblatt ausführlich beschrieben. Auch Düsseldorfer sind immer wieder überrascht, in solch relativer Nähe zur Innenstadt eine so vielfältige Naturlandschaft erleben zu können.

